

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 44

Rubrik: Das Zitat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

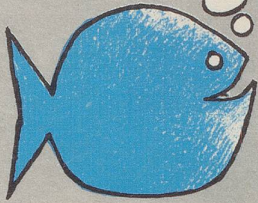
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Sauber Wasser –
sauber Wort**



**familiär in deutsch!
Bestrassung! Imprimat
oder Druck. Kampf den
älteren Patienten!**

«Dies dürfte ja wohl ein familiärer Gedanke für Sie sein», hiess es in einer durchaus renommierten Zeitung auf jener Seite, welche erst noch mit «Kulturspiegel» überschrieben war. Das riecht auf einen Kilometer gegen den Wind ebenso «englisch» wie jenes verflixte «einmal mehr» (once more). Das englische Eigenschaftswort «familiär» bedeutet wirklich genau das gleiche wie unser deutsches «vertraut, wohlbekannt». In der deutschen Sprache will zwar «familiär» unter Umständen ebenfalls «vertraut» besagen. Wir sollten «familiär» allerdings auf Deutsch (auf, nicht «in»!) mit etwas Vorsicht benutzen. Unser «familiär» deckt sich nicht so ganz mit dem englischen Wort «familiar»; es hat den nun einmal peinlichen Beigeschmack von «zudringlich vertraut». Wenn wir etwa lesen: «Er geht schon recht familiär mit ihm um», so würden wir dieser Ausdrucksweise ganz gern die französische «ami, frère et cochon» dem Sinne nach an die Seite stellen. Darum Vorsicht und noch einmal Vorsicht mit der Verwendung des Eigenschaftswortes «familiär» – speziell in seriösen, sonst ganz guten Zeitungsartikeln. «Dies dürfte ja wohl ein vertrauter Gedanke für Sie sein» wäre richtiger gewesen und hätte den peinlichen Beigeschmack (der wohl gar nicht gemeint war) nicht abbekommen. Vielleicht war Ihnen das alles aber längst... «familiär» (?)

*

Ein Nebelspalter-Leser, der sichtbarlich auch die Tagespresse recht genau zur Kenntnis nimmt, hat mir stracks zugesandt, was ihm in seinem Blatt weh getan hat. Am Osteingang von Degersheim, wo ein neues Wohnquartier entstehen soll, hat man – so hiess es in seiner Zeitung – schon mit den «Bestrassungsarbeiten» angefangen! Seitdem die oft in Hänge eingekerbten Strassenränder unserer Nationalstrassen

eifrig «berast» und die sagenhaft reichhaltige «Grün 80» in Basel fleissig «begrünt» worden sind, darf man sich nicht einmal mehr so sehr darüber wundern, dass ein «erfindungsreicher» Zeitungsmann das Wort «bestrassen» (mit Strassen versehen) aus der Taufe gehoben hat. Bald werden jetzt wohl auch «betreppen», «befenster», «betrottoiren», «berolladen», «beziegeln» folgen. Das «bedachen» haben wir ja längst – Arm in Arm mit der Bedachung... (für Dach!).

*

Was ein wackerer Buchdrucker ist, werden Sie ja wissen. Meistens steht es sogar im Buch, dass er es gedruckt habe. (Druck – und dann sein Name, der Name seiner Druckerei.) Die Zeiten scheinen, nach einer Zeitung aus dem Kanton Baselland, vorüber zu sein, wo solches noch geschah. Heute heisst's nicht mehr «Druck». Huch, wie veraltet! Heute steht da «Imprimat». Das ist viel vornehmer. Nur so weiter! Statt «del.» (Abkürzung von «delineavit» = dies zeichnete...) und «sculp.» (sculptit, abgekürzt = hat gestochen) dürfte man unter Kupfer- oder Stahlstichen bald «Skulpat» und «Delinat» zu lesen bekommen. «Das eben» – schrieb Friedrich Schiller – «ist der Fluch der bösen Tat, dass sie forzeugend immer Böses muss gebären.» Und er dachte dabei nicht einmal an seine Sprache! Das Wort trifft aber auch auf sie zu.

*

Sogar mir selbst ist manch ein Arzt bekannt, der den Nebelspalter durchaus nicht nur («nur!») für sein Wartezimmer abonniert, sondern in erster Linie für sich selbst. Humor ist eine Gottesgabe, die gar manchem Arzt über so viel Schweres hinweghelfen kann.

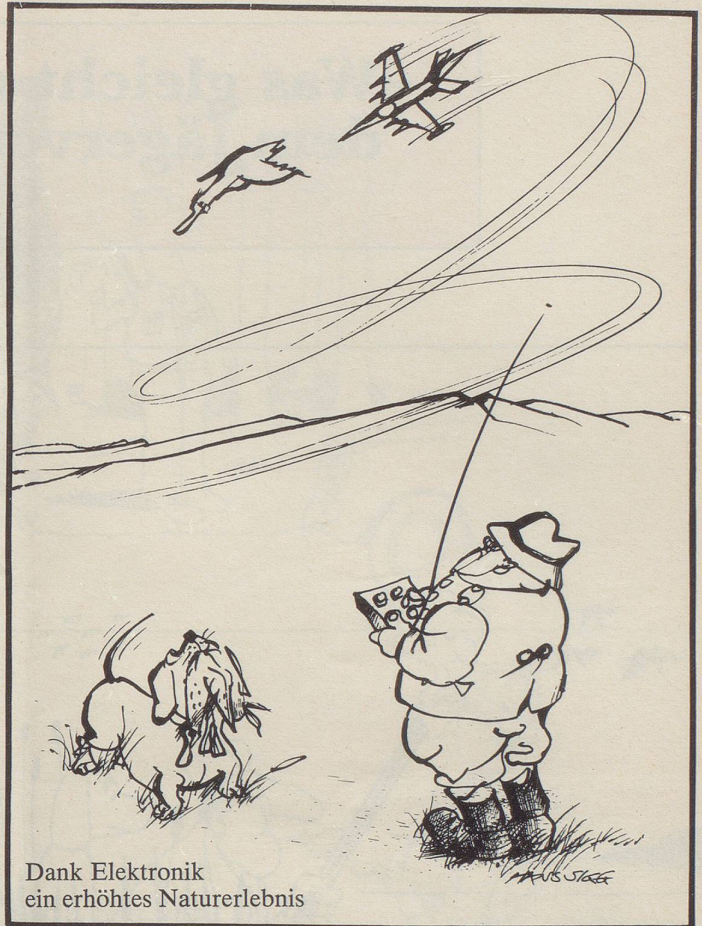
Einer von ihnen schickt mir einen Werbebrief eines sehr wichtigen Chemie-Unternehmens in Basel, worin zu lesen steht: «Soundso ist ein seit Jahren bewährtes, gut verträgliches Antihyertensivum (sollte allerdings wohl Antihy-p-ertensivum heissen!?). Es eignet sich besonders zur Bekämpfung älterer Patienten.»

Wie grausam! Das sage nun aber ich, nicht der freundliche Arzt und Leser, der mir diesen eigentümlichen Werbebrief zugespielt hat. Ob es die Firma wohl wirklich so meinte? Fridolin

Das Zitat

Das einzige Wort, das etwas enthält und das wirklich sinnreich ist, ist das Wort «Nichts».

Jean-Paul Sartre



Dank Elektronik
ein erhöhtes Naturerlebnis

Naturreine
Bündner-Spezialitäten

Destillerie Kindschi Davos

The advertisement features three bottles of Bündner Spezialitäten against a blue background with a mountain range. From left to right: a bottle of Röteli (Bündner Röteli LIKÖR), a bottle of Bündner Chüäter (Spezial-Brand, FENSTER KRÄUTERBRANTWIEN), and a bottle of Bündner Alpen-Bitter. The bottles are dark glass with white and gold labels. The text above the bottles reads 'Naturreine Bündner-Spezialitäten' and 'Destillerie Kindschi Davos'.